Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 96. Dienstag, 28. April 1903, abends. 56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1514 auf den Namen des Baumeisters **Friedrich Richard Otto** in Riesa eingetragene Grundstück soll am

22. Juni 1903, vormittags ½10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,4 Ar groß und auf 54 000 M. — Pfg. geschätzt. Es ist mit 524 Steuereinheiten belegt. Die Brandversicherungssumme beträgt 49 400 M. Das Wohngebäude besteht aus einem Keller, aus einem Erd- und zwei Obergeschossen und einem vollständig ausgebauten Mansardendachgeschoß. Das Erdgeschoß hat 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Speisekammer und verschließbaren Korridor, die beiden Obergeschosse je 4 Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer, Baderaum. Das vollständig massive Nebengebäude ist zur Zementwarenfabrikation eingerichtet. Dessen Obergeschoß ist bewohnbar.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. April 1903 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 27. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Grundstücke No. 13 B. in Langenberg kommen

Freitag, den 1. Mai 1903, vorm. 10 Uhr

1 Kastenregal mit Aufsatz, 2 Ladentafeln, 1 Tafelwage mit Gewichten, 1 Dezimalwage, 9 Paket Cigarren, Holzpantoffeln, Scheuerbürsten, 1 Rüböl- und 1 Petroleumbehälter u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 21. April 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Nachdem der Friedhofswärter Karl Oswald Schumann in Riesa vom Kirchenvorstande zu Riesa als Gehülfe und Vertreter des Totenbettmeisters Fiedler gewählt und von uns als solcher in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Der Rat der Stadt Riesa, den 28. April 1903.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 29. April dss. Jhrs.,** von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthofe **85 kg Schweinefett** in ausgelassenem Zustande zum Preise von 50 Pfg. pro ½ kg zum Verkauf.

Riesa, den 28. April 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Meißner.

Bekanntmachung.

Die Anfahre von **ca. 150 cbm Klarschlag** ab Elbufer Gröba, sowie die **Ries-** und **Wasserfuhren** und das **Walzefahren** zum diesjährigen Wegebau sollen **Donnerstag, den 30. April, vormittags 11½ Uhr** im **Straßbergerschen Gasthof** unter den vor dem Termin bekannt zu gebenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Weida, am 26. April 1903.

Möbius, G.-V.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. April 1903.

— Zu Ehren des Königs Georg von Sachsen, der, wie gemeldet, gestern in Wien eingetroffen ist und dort als Gast Kaiser Franz Josefs weilt, fand gestern abend im Zeremoniensaal der Hofburg ein Galadiner statt. In den Reden, die bei diesem Anlaß die Monarchen wechselten, wurde in warmen Worten der engen Freundschaftsbeziehungen gedacht, die zwischen den beiden Herrscherhäusern bestehen; es klang in ihnen die Herzlichkeit nach, welche das Verhältnis zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem verstorbenen König Albert kennzeichnete. Kaiser Franz Josef sagte:

„Eurer Majestät Besuch ist mir ein neuer Beweis von unseren nahen und herzlichen Beziehungen und erfüllt mich mit lebhafter Freude, da ich in Eurer Majestät den bewährten und vieljährigen Freund und Herrscher eines benachbarten Landes, welches politische und wirtschaftliche Bande eng mit uns verbinden, begrüße. Indem ich Eurer Majestät aufs herzlichste und wärmste für den freundschaftlichen Besuch danke, erhebe ich mein Glas auf das Wohlergehen Eurer Majestät."

Die Antwort König Georgs, die der Monarch mit bewegter Stimme gab, hatte folgenden Wortlaut:

„Ich spreche Eurer Majestät zunächst für die Worte, welche Sie an mich gerichtet haben, meinen herzlichsten Dank aus. Es war mir ein wahres Herzensbedürfnis, bei der Anhänglichkeit, die mein Haus und ich von jeher für das Haus Eurer Majestät empfunden haben, und der Verehrung, die ich von jeher für Eure Majestät gehegt habe, sobald wie möglich hierher zu eilen und meinen Besuch abzustatten. Ich habe mich heute von neuem überzeugt, daß Eure Majestät frisch an Geist und Körper sind, wie sie es früher waren. Mein Wunsch, mein innigster Wunsch geht dahin, indem ich das Glas erhebe, daß Eurer Majestät vergönnt sein möge, noch lange Jahre zum Wohlergehen Ihrer Völker, zum Heile Ihres Reiches und zur Freude Ihrer Freunde und Verehrer frisch und gesund an Geist und Körper zu regieren. Hurra!"

Beim Galadiner trug der Kaiser die Uniform als Chef seines sächsischen Ulanenregiments Nr. 17 mit dem Bande des Hausordens der Rautenkrone, der König von Sachsen die Uniform als Oberstinhaber des k. und k. Dragonerregiments Nr. 3 mit dem Bande zum Großkreuz des Stefansordens. Erzherzog Otto trug die sächsische Generalmajorsuniform mit der Rautenkrone, die übrigen Erzherzöge die österreich-ungarischen Generalsuniformen. — Die Monarchen verliehen zahlreiche Ordensauszeichnungen. Der sächsische Gesandte erhielt den Orden der eisernen Krone erster Klasse, der Hausmarschall des Königs, v. Carlowitz das Großkreuz des Leopoldsordens, die Minister v. Körber und v. Szechenyi das Großkreuz des Albrechtsordens, der Bürgermeister das Kommandeurkreuz des Albrechtsordens mit Stern. Mittags stattete der König von Sachsen dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg einen Besuch ab. Nachmittags empfing der König den Chef der in Wien akkreditierten diplomatischen Missionen kumulativ in Audienz. Hierauf empfing der König eine Abordnung der sächsischen Kolonie in Wien in corpore. Der sächsische Gesandte stellte die Herren der Abordnung dem König vor, welch letzterer sich in huldvollster, leutseligster Weise nach ihren Verhältnissen erkundigte und die Abordnung entließ, seine Freude über die Begrüßung ausdrückend.

— Der Vorstand des hiesigen Königl. Amtsgerichts, Herr Oberamtsrichter **Heldner**, hat heute zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten.

— Gestern Abend in der zehnten Stunde brannte in **Prausitz** die Scheune des Arthur Müller'schen Gutes mit den darin untergebrachten Vorräten an Stroh ꝛc nieder. Der große, von dem Brande herrührende Feuerschein wurde auch hier, in Riesa, beobachtet, ebenso war das Stürmen der Prausitzer Glocke hier hörbar. Eine Anzahl Spritzen waren am Brandplatze anwesend; als erste die Pahrenzer. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

— Se. Majestät der König hat für die Zeit vom 1. Mai 1903 an den Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Brand, Paul Gustav Otto **Siebdrat** (früher in Riesa), zum Landrichter bei dem Landgerichte Dresden ernannt, auch die Versetzung des Amtsrichters Dr. Arno **Seim** in Pausa zum Amtsgerichte Brand, des Amtsrichters Friedrich Eduard **Unger** in Limbach zum Amtsgerichte Pausa, des Amtsgerichtsrats Dr. Paul **Knauf** in Bernstadt zum Amtsgerichte Zwickau und des Amtsrichters Dr. Hermann **Helff** in Chemnitz zum Amtsgerichte Bernstadt genehmigt.

— Zur Zulassung zum Access bei der Zoll- und Steuerverwaltung unseres Landes ist das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums erforderlich. Nach Bestehen der 1. Prüfung, nach über drei Jahren, werden die Accessisten als Steueraufseher und später als Revisionsaufseher angestellt. Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung der Königl. Zoll- und Steuerdirektion haben nach dem L. T. im Einverständnis mit dem Königl. Finanzministerium die hier bezeichneten Zoll- und Steuerbeamten nach dem Bestehen der 1. Fachprüfung bis zum Einrücken in die Stellen eines Zollassistenten oder Oberkontrollassistenten nunmehr den Diensttitel „Zollpraktikant" zu führen. Dem Vernehmen nach entspricht die Einführung dieses Diensttitels besonders den mehrfach geäußerten Wünschen der jüngeren Zollbeamten, die früher Accessisten waren. Durch denselben wird sicherlich in ganz anderer Weise die Vorbildung dieser Beamten bezeichnet als durch die frühere amtliche Benennung derselben. Jedenfalls wird auch durch diese Maßnahme eine Hebung der dienstlichen und außerdienstlichen Stellung der jüngeren Zollbeamten mit wissenschaftlicher Vorbildung herbeigeführt. Wegen der Dienstuniform der Zollpraktikanten soll noch besondere Verordnung ergehen.

— Nicht auf Steine und Rasen setzen! Diese Mahnung schärfe man in jetziger Zeit, wo das junge Grün auf den Wiesen und Wegrändern so verlockend zum Niedersetzen einlädt, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinaus eilen ins Freie. Das Erdreich ist zwar trocken, aber kalt, und schwere Erkrankungen können die Folge des Niedersetzens sein. Mögen alle Eltern darum obige Mahnung ihren Lieblingen immer und immer wieder mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein wachsames Auge haben!

— Das beliebte Fritzsche'sche Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien mit den hauptsächlicheren Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland ist in der ab 1. Mai gültigen Sommerausgabe in Druck erschienen. Das Verzeichnis der Lokalfahrkarten zwischen den Hauptstädten und sämtlichen Verkehrsstellen des Landes enthält wertvolle Hinweise, besonders auch über die Gültigkeit der Rückfahrkarten über verschiedene Linien, denen erstmalig noch eine Angabe über die Preise für zusammenstellbare Fahrscheinhefte für solche Stationen beigegeben ist, nach denen auch Rückfahrkarten aufliegen. Man ersieht daraus ohne weiteres die Differenz beider Kartensorten. Ueber die im Sommer verkehrenden Sonderzüge zu ermäßigten Preisen giebt die uns vorliegende neue Ausgabe auch Auskunft. Zwei beigegebene Karten erleichtern den Gebrauch des Kursbuches in vorzüglicher Weise. Der Preis blieb unverändert.

Meißen, 26. April. Festgenommen wurde hier in der Nacht zum Sonntag der Prokurist der Aktien-Gesellschaft Meißner elektrische Straßenbahn Arthur Fossé. Gegen ihn liegt Anzeige vor, der gedachten Gesellschaft gegen 6000 Mark unterschlagen und, um dieses zu verdecken, die Bücher gefälscht zu haben. Fossé ist geständig, er wurde dem Gericht überliefert. — Die hier wohnenden Mitglieder des Vereins sächsischer Gemeindebeamten, welche bis jetzt dem Vereinsbezirk Riesa angehören, werden beim Vorstande des Vereins den Antrag stellen auf Loslösung vom Bezirk Riesa und Gründung eines eigenen Vereinsbezirks für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen. Es gehören hier dem Verein 100 Mitglieder an.

Dresden, 27. April. Der Kaiser hat heute der Witwe des Generaladjutanten v. Carlowitz nachstehendes Telegramm gesandt: „Ich höre mit aufrichtigem Bedauern, daß sie Ihren Mann verloren, und spreche Ihnen bei diesem schmerzlichen

Verluste Meine herzliche Teilnahme aus. Er war ein treuer Diener seines Herrn und erfreute sich der Wertschätzung Meines Großvaters und der Meinigen. Wilhelm." — Die klerikale sächsische Volksztg. veröffentlichte heute abend eine ihr wahrscheinlich von einem Geistlichen in Lindau zugegangene Mitteilung über die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen, worin es u. a. heißt: „Wie ich erfahre, liest mehrere Male in der Woche ein Ordenspriester aus dem benachbarten Oesterreich (der Gesellschaft Jesu, Lochau, Vorarlberg) in der Hauskapelle der Villa eine heilige Messe, welcher die Prinzessin beiwohnt.

Dresden. Ein aufregender Vorfall spielte sich Sonntag nachmittag auf der Hamburger Straße, direkt vor dem Etablissement „Schusterhaus", ab. Anläßlich der Baumblüte herrschte auf der Straßenbahnstrecke Postplatz-Schusterhaus ein überaus reger Verkehr. Dem Kontroleur Robert Schmitz war von der Dresdner Straßenbahngesellschaft die Aufsicht bei dem Endpunkte „Schusterhaus" übertragen worden. Um den eventuellen Zusammenstoß zweier entgegengesetzt rangierender Wagen zu verhüten, wollte er dem in Frage kommenden Führer eine Weisung erteilen und sprang zu diesem Zweck auf den linksseitigen Tritt der Straßenbahn. In demselben Augenblick nahte aber der in entgegengesetzter Richtung in Betrieb befindliche Wagen und der Kontroleur geriet nun zwischen diese beiden Verkehrskörper, wobei er stark gequetscht wurde. Die Nase ist vom Gesicht fast abgetrennt, schwere innere Verletzungen wurden durch Quetschung des Unterleibes veranlaßt.

Zittau. Das Ratskollegium hat beschlossen, in der Stadt Zittau die Polizeistunde einzuführen. Den Anstoß hierzu gab unter anderem folgende, in mehr als einer Beziehung interessante Zuschrift, die der hiesige Rechtsanwalt Beckert an den Stadtrat richtete und in der es unter anderem heißt: „Die Frau des früheren Schankwirts von „Stadt Wien" allhier, Frau Lina Hedwig Böhm geb. Kochte, hatte in dem Hause Nr. 6 Zeichenstraße einen Gemüsehandel angefangen, sie erklärte mir aber vor kurzem, sie müsse den Handel wieder aufgeben, weil ihr Mann Gustav Adolf Böhm ihr gar nicht dabei helfe, sondern Tag und Nacht herumbummele, deswegen wolle sie mit ihren beiden Kindern zu ihrem Vater nach Löbau ziehen. Frau Böhm beauftragte mich, den Gewerbe-Anmeldeschein vom 7. November 1902 dem geehrten Stadtrate zurückzugeben, wie hiermit geschieht, und kam mit ihrem Vater, dem Weichenwärter Kochte aus Löbau zu mir. Beide erzählten von dem lüderlichen Leben des Gustav Adolf Böhm, der bis zum halben Morgen in den Wirtshäusern zeche und spiele, und klagten sehr darüber, daß in Zittau die Wirtshäuser die ganze Nacht offen seien. Solche Klagen hört man sehr oft. — Eine andere Frau sagte mir: Mein Mann war früher ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter, der seinen Verdienst nach Hause brachte. Hier in Zittau ist er verbummelt; er vertrinkt und verspielt sein Geld bei K . . . (damals in der Reichsstraße) und in der D . . ., verlangt dann Geld von mir, und wenn ich ihm keins gebe, schlägt er die Kinder ins Gesicht und wirft sie an die Wand. „In Zittau ist's freilich kein Wunder, wenn die Männer so schlecht werden; die Kneipen stehen ja die ganze Nacht auf." — Die Frau eines Zittauer Handwerksmeisters, der im Begriff stand, mit einer Kellnerin eine Vergnügungsreise zu machen, sagte mir: „Solch ein lüderliches Luderleben, wie in Zittau, kann es nicht gleich wieder geben; hier geht alles, was auswärts nicht geht; hier müssen aber auch die Leute lüderlich werden, weil die Wirtshäuser die ganze Nacht offen sind." — Und eine Fabrikantensfrau äußerte sich mir gegenüber: „Wie viele verheiratete Männer kommen erst gegen Morgen nach Hause aus den Kneipen! Da spielen sie die Nobeln und geben den Kellnerinnen fünf Groschen Trinkgeld, damit diese recht schön mit ihnen tun. Für Frau und Kinder aber haben sie kein Geld übrig; wenn die einmal einen Groschen haben wollen, da werden sie angeschnauzt." Anständige Gastwirte sind selber dafür, daß eine Polizeistunde eingeführt werde, weil sie wissen, daß in später Nachtstunde oft mehr Gas verbraucht, als an einzelnen Gästen verdient wird. Bis nachts 1 oder 2 Uhr kann jeder Gast seinen Durst gelöscht haben. Daß wegen einzelner Nachtschwärmer das Wirtshauspersonal bis zum frühen Morgen wach bleiben muß, ist eine Grausamkeit gegen Frauen und Dienstboten der Schankwirte. Eine Schankwirtsfrau schrieb an ihre Eltern folgenden Brief (das war nicht während der Ausstellung im vorigen Sommer): Wenn ich mit meinen Kindern nicht zu Euch kommen kann, muß ich ins Wasser gehen. Ich halte es nicht mehr aus; den ganzen Tag arbeiten wie ein Pferd und keinen Morgen vor 4 Uhr ins Bett." Die Stadtverordneten beschlossen, den Ratsbeschluß über die Einführung der Polizeistunde dem Rat zurückzugeben mit dem Ersuchen denselben an den Wohlfahrtspolizei-Ausschuß und den juristischen Ausschuß zur Vorberatung zu überweisen.

Kohren. Der erst diese Ostern konfirmierte beim Gutsbesitzer Fritzsche in Johnshain bei Kohren bedienstete Sohn des Fahrwerksbesitzers Hahn in Kohren ist vom Scheunenbalken auf die Tenne herabgestürzt und, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald danach gestorben.

Freiberg. In einer von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung ist am Sonnabend die Kandidatur Lusensky für den Wahlkreis Freiberg-Hainichen von den dasigen nationalen Liberalen proklamiert worden. In etwa einstündiger Rede entwickelte Herr Geheimrat Lusensky sein Programm, indem er erklärte, daß er im allgemeinen auf dem Boden der von der nationalliberalen Partei vertretenen Grundsätze stände und im besonderen für eine auf maßvollem Schutzzoll beruhende, für langjährige Handelsverträge eintretende Wirtschaftspolitik wirken werde. In politischer Beziehung erklärte sich Herr Lusensky für die Aufrechterhaltung des jetzt bestehenden Wahlrechts einschließlich der sehr zu begrüßenden Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, ferner für volle Erhaltung des Koalitions- und Freizügigkeitsrechtes sowie für eine freiheitliche Ausgestaltung des Versammlungsrechtes. In kultureller Beziehung erklärte sich der Kandidat gegen die Ansprüche des Ultramontanismus und gegen jede Schmälerung der jetzt gegen den Ultramontanismus bestehenden Schutzgesetze. Die Programmrede wurde mit Beifall aufgenommen und hierauf Herr Geheimrat Lusensky als Kandidat aller Liberalen für den Wahlkreis Freiberg—Hainichen proklamiert. In der Diskussion traten die Herren Oberschulrat Professor Francke-Freiberg und Fabrikbesitzer Püschel-Hainichen in warmen Worten für die Kandidatur Lusensky ein, ebenso verschiedene Mitglieder des Dresdner Nationalliberalen Vereins, die insbesondere gegen den Vorwurf protestierten, daß das Vorgehen der Freiberger Liberalen einen Kartellbruch vorstelle.

Meerane, 27. April. Zu der bereits gemeldeten, das größte Aufsehen erregenden sensationellen Verhaftungs-Affäre eines hiesigen spiritistischen Mediums wird noch bekannt, daß der Ehemann der Verhafteten von Beruf Schmied ist. In der ganzen Stadt und Umgegend bildet die Angelegenheit den Gesprächsstoff und man fragt sich allenthalben, wie es möglich sei, daß die mehrere Jahre zurückgreifende Sache erst jetzt einmal aufgedeckt wurde. Die Sitzungen des „Blumenmediums" in Meerane wurden streng geheim gehalten und fanden, wie jetzt feststeht, in allen Stadtteilen statt, ohne daß davon Unberufene etwas gewahr wurden. Die hiesige Polizei fahndete schon seit längerer Zeit nach diesen spiritistischen Umtrieben, ohne jedoch der Sache erfolgreich auf die Spur zu kommen, bis es ihr jetzt gelungen ist. In gewissen Zusammenhang mit der Mediumaffäre bringt man eine seit Jahren hier bestehende geheime Religionssekte, „Gesundbeterei" genannt, die Gottesdienste abhielt. Einige der zahlreichen Gläubigen des verhafteten Mediums sind um viele Hunderte von Mark (man erzählt von Opfern bis zu 600 M.) erleichtert worden. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit, die vielleicht noch mehr Enthüllungen bringen wird, ist man hier sehr gespannt. — Was der große Meeraner Weberstreik für Geld an Unterstützungen verschlungen hat, darüber gibt jetzt eine Statistik genaue Auskunft. In Meerane allein hat dieser langanhaltende Kampf 176 122 Mark gekostet. Wenn man nun die durch den Streik in Mitleidenschaft gezogenen Städte, wie Glauchau, Reichenbach, Netzschkau, Elsterberg und noch andere kleinere Städte, hinzurechnet, so belaufen sich die Kosten auf die gewaltige Summe von rund 216 000 Mark.

Glauchau, 27. April. Mit dem Rade verunglückte am Sonnabend Herr Sanitätsrat Dr. Brückner auf dem von der Martinistraße nach Rothenbach führenden Berg. Von in der Nähe arbeitenden Maurern wurde derselbe in das Gut des Gutsbesitzers Frosch getragen und später mittels Geschirrs nach seiner Wohnung übergeführt. Wie die „Gl. Ztg." hört, ist das Befinden des Herrn Brückner, der sich bei dem Sturze am Kopfe Verletzungen zugezogen hat, den Umständen nach ein gutes. — Heute vormittag wurde Großfeuer auf dem Wehrdigt signalisiert. Es brannte in einer Färberei in der Walderburger Straße, dicht an der Mulde. Durch schnelles energisches Eingreifen der Feuerwehr wurde das Fabrikgebäude gerettet, sodaß nur ein Nebengebäude niederbrannte und das Treppenhaus stark beschädigt wurde. Ueber die Entstehungsursache verlautet zur Zeit nichts bestimmtes.

Glauchau, 27. April. Wegen Wechselfälschung in 27 Fällen und im Betrage von zusammen 5000 Mark verurteilte das Landgericht Zwickau den Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Schröder hier zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Schröder hatte die „Glauchauer Neuesten Nachrichten" herausgegeben und war dadurch um sein Vermögen gekommen.

Chemnitz, 27. April. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr wurde die Ehefrau eines Gutsbesitzers aus dem benachbarten Heinersdorf von dem 22jährigen arbeitslosen Handschuhzuschneider Lohse aus Auerswalde auf dem von Chemnitz nach Borna führenden Fußwege überfallen und zu Boden geworfen. Da die Frau laut um Hilfe schrie, hat ihr der Unhold die geballte Faust in den Mund gesteckt und ihr dadurch schwere Verletzungen beigebracht. Durch die Hilferufe wurden in der Nähe des Tatortes arbeitende Leute aufmerksam, welche herbeieilten und den Verbrecher verscheuchten. Es gelang schließlich, seiner habhaft zu werden und ihn der Polizei zu überliefern.

Elsterberg, 27. April. Gemeindevorstand a. D. Otkar Weigert in Dresden hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt heute abgelehnt.

Brunndöbra, 27. April. Ein schweres Unglück hat sich gestern gegen Abend im benachbarten Steindöbra ereignet. Daselbst war das vor einen Wagen gespannte Pferd des Bierhändlers Heukrott hier scheu geworden und durchgegangen. Infolge Anprallens an einen Straßenbaum schlug der Wagen um und schleuderte die fünf Insassen heraus, die dadurch sämtlich, und zwar zum Teil schwer, verletzt wurden. Von dem umstürzenden Wagen wurde eine zufällig an der Unglücksstätte stehende ältere Frau getroffen und derart verletzt, daß sie noch am Abend starb. Auch einige Kinder sind durch das Pferd, welches Ortscheit und ein Stück Deichsel nachschleppte, verletzt worden.

Scheibenberg, 27. April. Auf nochmalige Aufforderung des hiesigen Pastors sind am gestrigen Sonntag von den 47 noch nicht konfirmierten jungen Leuten 14 zur Konfirmation erschienen, sodaß noch 33 rückständig sind.

Buchholz, 27. April. Nach einem von den städtischen Kollegien angenommenen Projekt soll die von der Neuen Gesellschaft zu Berlin erworbene hiesige Gasanstalt mit einem Kostenaufwande von 150 000 M. den Bedürfnissen entsprechend erweitert werden. Zum Schutze der Umgebung vor Rauchbelästigung wird ein 45 m hoher Schornstein errichtet. Nach Ausbau der Anstalt wird dieselbe der Stadt nach den Berechnungen im Stadtverordnetenkollegium 350 000 Mark kosten, ausschließlich von 40 000 Mark, welche aus den Reineinnahmen an die Vorbesitzerin nachzuzahlen sind.

Auerbach, 27. April. Die Stadtgemeinde hat vom Rittergute Sorga ein größeres Areal angekauft, auf dem Arbeiterwohnhäuser errichtet werden sollen.

Plauen i. V., 25. April. Starke Erderschütterungen gab es gestern abend und in vergangener Nacht wieder im oberen Vogtlande. Es liegen dem „Vogtl. Anz." darüber die folgenden Meldungen vor: Brambach. Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr erfolgte hier ein ziemlich starker Erdstoß, begleitet von donnerähnlichem Vor- und Nachrollen. Der Stoß war so kräftig, daß die Fenster erzitterten und viele Schläfer erwachten. Kurz darauf folgte noch eine schwache Erschütterung, die auch von schwachem Geräusch begleitet war. — Auch am 21. April abends 10 Uhr ist fast allgemein eine Erderschütterung wahrgenommen worden, doch war dieselbe nicht stoßartig. Schönberg am Kapellenberg. Unsere Gegend am Kapellenberg wird wiederum von Erdbeben heimgesucht, und zwar von Erschütterungen in stärkerem Grade. So fand Freitag abends 8 Uhr 15 Min. ein Beben statt, das ziemlich heftig und anhaltend war und hier allgemein wahrgenommen worden ist. Ebenso wurde nachts 12 Uhr 3 Min. eine starke Erderschütterung hier beobachtet. — In voriger Woche ist ein 51jähriger Handarbeiter aus Galtendorf bei Tachau in Böhmen dadurch verunglückt, daß ihm von einem Neubau am Preißelpöhl in Plauen ein Ziegelstein auf den Kopf fiel, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Am Sonnabend abend ist der Mann seinen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhause erlegen.

Leipzig, 28. April. Für die in diesem Jahre in Leipzig stattfindende Zusammenkunft der ehemaligen deutschen Jäger und Schützen, welche, wie bereits bekannt gegeben, vom 13. bis 14. Juni in unserer Stadt abgehalten wird, hat der kommandierende General v. Treitschke das Ehrenpräsidium übernommen.

Leipzig. Die hiesige sozialdemokratische Arbeiterschaft hat infolge der Aufforderung der sozialdemokratischen Parteileitung beschlossen, das Bier aus den Brauereien Leipzigs und der Umgegend solange nicht zu trinken, bis eine Anzahl mehr oder weniger von den Brauereien abhängiger Inhaber größerer Gastlokale, die bis jetzt ihre Räume zur Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen verweigerten, ihre Lokale hierzu zur Verfügung stellen. Am Montag früh wurden auf den Straßen hiesiger Stadt Flugblätter verteilt, in denen die Arbeiterschaft nochmals auf die hierzu gefaßten Beschlüsse verwiesen wird. — In derselben Bierangelegenheit teilt der Geschäftsführer des Brauereivereins Leipzig, Herr Rechtsanwalt Pelissohn, dem Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei am vorgestrigen Morgen folgendes mit: „Der Brauereiverein erklärt in seiner Gesamtheit sich mit den boykottierten Gesellschaftern solidarisch und wird, dafern nicht der verhängte Boykott bis zum 28. April 1903, mittags 12 Uhr, aufgehoben ist, vorbehältlich weiterer Maßregeln, diejenigen Saalinhaber, welche ihre Zusagen, jetzt oder früher, auf grund der Bemühungen der Gesellschaftsmitglieder gegeben haben, von diesen ihren Zusagen entbinden". Daraufhin erläßt das hiesige Organ der Sozialdemokratie an seiner Spitze die nachstehende Erklärung: „Der Leipziger Brauereiverein, dem sämtliche Brauereien von Leipzig und Umgegend angehören, hat sich in seiner Gesamtheit am Sonnabend mit den wortbrüchigen Saalinhabern solidarisch erklärt. Er will auch die übrigen Saalinhaber von ihren Zusagen entbinden! Der Leipziger Brauereiverein will also den Kampf auf der ganzen Linie!".

Leipzig, 26. April. Heute morgen wurde im Hofe eines Grundstücks der Großen Fleischergasse ein auswärts gebürtiger 27jähriger Fleischer mit zertrümmerter Hirnschale tot daliegend aufgefunden. Derselbe ist in vergangener Nacht in trunkenem Zustande von einer nach dem Hofe führenden Galerie herabgestürzt und vermutlich sofort an den hierbei erlittenen Verletzungen verstorben. — In dem Lagerraum einer Fabrik für elektrisches Installationsmaterial hierselbst zersprang am Sonnabend ein Ballon mit Schwefelsäure. Durch Einatmung der entstandenen giftigen Gase ist der Fabrikant C. Borg verstorben, mehrere Arbeiter sind aus derselben Ursache mehr oder weniger schwer erkrankt.

Aus aller Welt.

Nach einer Meldung aus Breslau ist vorgestern mittag auf der rechten Oderuferseite, drei Kilometer oberhalb der Ohlauer Oderbrücke, der Oderdamm in Länge von dreißig Metern gerissen. Das Wasser flutet durch die königlichen Forsten über die Gemarkungen Bergel und Ottag, sämtliche Felder überschwemmend. — Das Schulschiff „Uhlan" erlitt bei den Schießübungen in den Gewässern Nordschleswigs eine Schraubenhavarie und lief in die Reichswerft zur Reparatur ein. — Der Prozeß Hüffener gelangt gelangt kommende Woche zur Hauptverhandlung in Kiel. — Ein Viehzug der Missouri Pacific Railway ist in der Nähe von Buffalo (Kansas) von hinten auf einen Arbeiterzug gefahren. Dabei wurden 11 Personen getötet und 25 Personen verletzt. Die meisten Verunglückten sind Griechen und Italiener. — Bald nach Ausbruch des Geraer Aerzte-Ausstandes war das Gerücht verbreitet, daß zwischen dem Vorsitzenden der Textilkasse, dem Fabrikanten Lubold in Gera und dem Dr. med. Hirsch ein Pistolenduell stattgefunden habe. Wie die „Allenb. Zeitung" jetzt mitteilt, ist das in Wirklichkeit auch der Fall gewesen, und der Vorsitzende, der Leutnant der Reserve ist, wurde deshalb vom Kriegsgerichte wegen Zweikampfes zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Dr. Hirsch hat sich in den nächsten Tagen vor Gericht wegen des Duells zu verantworten. — In Luckenau geriet ein seit vielen Jahren im Bahndienst beschäftigter Unterbeamter namens Berger, Vater von drei Kindern, beim Zuggusammenstellen mit dem Oberkörper zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. — Am Sonnabend nachmittag ist in dem Dorfe Roeze bei Stendal Großfeuer ausgebrochen, das in einem Besitztum das Wohnhaus, bei vier weiteren Besitzern 18 Nebengebäude in Asche legte.

Vermischtes.

In die Schneegruben abgestürzt. An einem der letzten Abende — so schreibt man dem B. L.-A. aus dem Riesengebirge — wurde die Nachtglocke der Schneegrubenbaude heftig geläutet. Die Einlaßbegehrenden, der Wirt der Martinsbaude Johann Lauer und drei andere Gebirgler, standen draußen und waren zu Tode erschöpft. Sie hatten schwere Stunden hinter sich. Es war ein stürmischer Tag gewesen; am Abend steigerte sich der Sturm fast zum Orkan, und dichter, finsterer Nebel hüllte den Kamm ein. Trotzdem hatte Johann Lauer, unterstützt von seinem Bruder Salomon Lauer und drei Freunden, seinen Umzug von der Martinsbaude nach Grüntal bewerkstelligt. Die leeren Hörnerschlitten hinter sich, zogen dann die fünf Männer in geschlossener Reihe, einer dicht hinter dem andern, den Kamm entlang. Unweit der Veilchenkoppe verloren die Gebirgler trotz aller Ortskunde den Weg und irrten, schwer gegen Sturm und Finsternis ankämpfend, stundenlang umher. Plötzlich hörten die Begleiter Salomon Lauers, der an der Spitze des Zuges ging, einen dumpfen Schrei. Lauer verschwand, er war in die kleine Schneegrube abgestürzt, und hinter ihm krachte die Lawine in die Tiefe. Noch ein Schritt, und auch der zweite im Zuge wäre unfehlbar dem Führer der Kolonne gefolgt, an dessen Tod niemand zweifelte. Ein gütiges Geschick aber rettete den Verunglückten. Etwa 25 Meter war Salomon Lauer abgestürzt, als ihn ein Felsen vor weiterem Abrollen bewahrte. Dann kam die Lawine und mit dieser kugelte Lauer noch weitere 70 bis 80 Meter hinab. Die weichen Schneemassen hüllten den Stürzenden ein und schützten ihn gegen die spitzen Felsenkanten. Nachdem er längere Zeit bewußtlos im Schnee gelegen hatte, erholte sich der kräftige Mann allmählich. Um ihn Felsen, Schnee und Finsternis. Hinter einem mächtigen Steinblock suchte er Schutz gegen die unaufhörlich zu Tal donnernden Lawinen. — Am grauenden Morgen arbeitete sich Lauer aus seinem Schneegrabe empor und kletterte, obwohl ihm die Glieder fast den Dienst versagten, über das hohe Rad direkt der Martinsbaude zu, die er, wenn auch zu Tode erschöpft und kaum noch fähig, ein Wort zu sprechen, glücklich erreichte. Groß war die Freude des Wiedersehens, als die Gefährten den totgeglaubten Mann, dessen Leiche zu suchen sie ausziehen wollten, dem sicheren Grabe entstiegen, lebend und unverletzt begrüßten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. April 1903.

:: **Berlin.** Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Homburg sind nach den bisherigen Ermittelungen während des letzten Unwetters 83 Schiffe untergegangen, 246 Schiffe sind beschädigt worden und 223 Personen sind ertrunken.

:: **Berlin.** Hier zirkulieren unkontrollierbare Gerüchte, daß zwischen dem König Alexander und der Königin Draga ernste Differenzen bestehen, die möglicherweise zu einer Scheidung führen können.

)(**Berlin.** Der Beginn des Pommernbankprozesses ist auf den 1. Mai verschoben worden. Die Verteidigungsschrift des Angeklagten Kommerzienrat Schulz füllt 1000 Druckseiten.

)(**Berlin.** Bei dem letzten Unwetter sind im Lande 194 Personen durch Erfrieren, Verirren und andere Unfälle umgekommen. (T. R.)

)(**München.** Die an Diphteritis erkrankte Herzogin Karl Theodor hatte eine gute Nacht. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf.

() **München.** Vom toskanischen Hofe wird die Meldung, der Kronprinz von Sachsen habe der Prinzessin Luise aus eigenen Mitteln eine Jahresrente von 30 000 Mark ausgesetzt, widersprochen. Die 30 000 Mark seien nur die Zinsen der eingebrachten Mitgift. Eine Aussöhnung des Großherzogs mit der Prinzessin hat nicht stattgefunden.

)(**München.** (Kreuz-Ztg.) Die Herzogin Karl Theodor, die Großmutter der verstorbenen Prinzessin Irmgard, ist infolge von Infektion an der Diphteritis erkrankt. [illegible]

)(**Stuttgart.** König Georg von Sachsen wird sich, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, bei seinem hiesigen Aufenthalt nächsten Freitag nach Ludwigsburg begeben, um dort das Infanterie-Regiment „Alt-Württemberg" zu besuchen, dessen Chef König Albert gewesen war. Aus diesem Anlaß findet dort eine größere militärische Feier statt.

)(**Wien.** Der König von Sachsen unternahm heute früh ohne Begleitung einen Jagdausflug in das Hochrevier Mannswörth, an dessen Eingang der König vom Oberstjägermeister Baron Gudenus begrüßt wurde. Bei der darauf beginnenden Pürsche und Treibjagd brachte der König eine Anzahl Böcke zur Strecke. Der König kehrt im Laufe des nachmittags in die Hofburg zurück und nimmt um 6 Uhr abends an der Familientafel beim Erzherzogspaar Otto im Augartenpalais teil. — Nach der gestrigen Galatafel beim Kaiser fuhr der König zum Augartenpalais und nahm mit dem Erzherzog und der Erzherzogin Otto und der Prinzessin Mathilde von Sachsen den Tee ein. Alsdann kehrte der König in die Hofburg zurück.

)(**Hagen.** Das Schwurgericht verurteilte den Gesandten Moll aus Letmathe, der seit 20 Jahren 42 000 Mk. Kassengelder unterschlagen hat, zu 3 Jahren Gefängnis.

)(**Lille.** In Estaires und La Gorgue kam es zwischen ausständigen Webern, die trotz des Verbotes Zusammenrottungen bildeten, und Gendarmen, die sie auseinandertreiben wollten, zu Zusammenstößen. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen und mit Messern angegriffen. Es wurden zahlreiche Personen verwundet; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

)(**Petersburg.** Bei Exzessen in Kischinew ereigneten sich die schrecklichsten Szenen. Sämtliche jüdischen Geschäfte wurden gestürmt. Die Exzedenten vergewaltigten viele jüdische Frauen, warfen die Kinder aus den oberen Stockwerken der Häuser auf das Straßenpflaster. Die verzweifelte jüdische Bevölkerung flüchtete nach dem Hause des Gouverneurs, wurde jedoch gewaltsam davongetrieben. Der angerichtete Schaden wird auf vier Millionen Rubel geschätzt. (L.-A.)

:: **Madrid.** Dem „Imparcial" zufolge hat der Präfekt von Madrid seine Demission eingereicht. Auch der Minister des Innern soll dieselbe Absicht haben. Andere Meldungen wollen wissen, Silvela habe dem König die Vertrauensfrage gestellt, dieser habe aber den Minister im Amte belassen. Gestern abend fanden verschiedene Kundgebungen anläßlich der Bekanntmachung der Wahlresultate statt. Besonders die Republikaner feiern ihren Sieg durch Illumination.

)(**Habana.** Der von den dominikanischen Aufständischen geschlagene General Vasquez ist mit 150 politischen Gefangenen an Bord des Kanonenbootes „Presidente" in Guantanamo auf Kuba angekommen und an Land gegangen.

)(**Schanghai.** Gestern fand hier eine Massenversammlung von Chinesen aus allen Provinzen statt, um Verwahrung dagegen einzulegen, daß die Regierung Rußland inbetreff der Mandschurei irgendwelches Zugeständnis mache. Es wurden heftige patriotische Reden gehalten, doch endete die Veranstaltung infolge zahlreicher anwesender lärmsüchtiger chinesischer Studenten mit einem Fiasko.

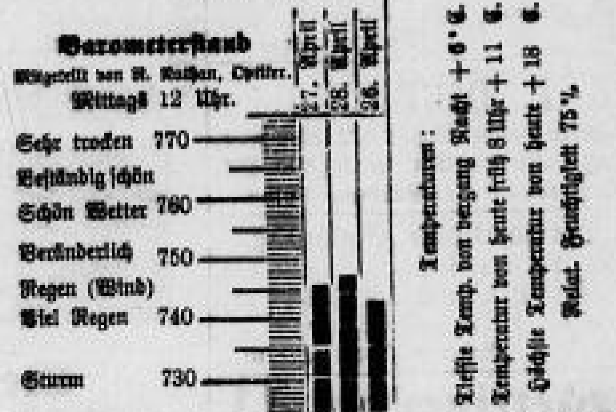
Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 27. April 1903, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	Lebend-Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 284 Stück):		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	35-38	65-68
österreichische	36-39	66-69
2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	31-34	67-63
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28-30	54-57
4. gering genährte jeden Alters	—	49
Kalben und Kühe (Auftrieb 171 Stück):		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	34-36	62-64
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	31-33	58-60
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28-30	52-54
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	24-27	48-50
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	45
Bullen (Auftrieb 154 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	35-38	62-65
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31-37	56-58
3. gering genährte	27-29	50-54
Kälber (Auftrieb 376 Stück):		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	47-49	70-73
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	43-45	66-69
3. geringe Saugkälber	40-42	62-64
4. ältere gering genährte (Fresser)	30-32	60-63
Schafe (Auftrieb 1109 Stück):		
1. Mastlämmer	35-36	70-71
2. jüngere Masthammel	33-34	66-69
3. ältere Masthammel	30-32	60-63
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2200 Stück):		
1. Fettschweine	40	53
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	38-39	50-52
3. fleischige	36-37	47-49
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	33-35	45-46
5. Ausländ. geschlachtete Bakonyer	—	—

Geschäftsgang: Bei Kalben und Kühen, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Wetterwarte.



Tiefer Druck mit einem Minimum unter 755 mm im westlichen Irland und einer Teildepression an der NW.-deutschen Küste bedeckt noch immer das Witterungsgebiet mit Ausnahme des äußersten N. und NO., wo hoher Druck herrscht. Bei leichten, südöstlichen bis südwestlichen Winden besteht das wolkige, vielfach nebelige, wiederum wärmere Wetter fort; in W.-Deutschland treten stellenweise Regenfälle auf. **Prognose** für den 29. April 1903: Wetter: **Trockenheit günstig.** Temperatur: Normal. Windursprung: Südwest. Barometer: mittel.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 28. April 1903.

	%	Cours.
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	92,60 b
do.	3½	102,75 b
do. unk. b. 1905	3½	102,75 b
Preuß. Consols	3	92,75 B
do.	3½	102,65 B
do. unk. b. 1905	3½	102,65 B
Sächs. Anleihe 55er	3	95,60 G
do. 52/68er	3½	1[illegible]90 B
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000, 500	3	90,75 bG
do. 300, 200, 100	3	91,50 B
Landrentenbriefe	3½	
3, 1500	3½	100 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	98,10 B
do. 300	3½	98,30 G
do. 1500	4	104,60 bB
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	3½	—
[illegible]-Pfbr. 100 Thl.	3½	100 bB
[illegible]-Pfbr. 25 Thl.	4	103 B
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Landw.- u. Hypothek.-Akt. b. St. Dresd.	4	104,70 B
[illegible] Hyp.-Bank	4	103 G
do.	3½	99 G

	%	Cours.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	103,25 G
do.	3½	99,60 B
Lbw. Pfdbrfe.	3	88 75 G
do.	3½	—
do.	4	—
Laus. Pfdbrfe.	3	90,50 G
do.	3½	101,50 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	100,90 G
do.	3	
Mitteld. Bodenkr. 1903	3½	100,60 B
do. 1909	4	101 G
do. Grundrentenbrfe.	3	88 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100,80 G
do. v. 1888	3½	100,80 G
do. „ 1900	3½	100,80 bG
Chemnitzer	3½	101,60 G
Riesaer	4	103,25 G
do.	3½	—
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4⅕	101,10 B
do. Gold	4	103,75 B
Ungar. Gold	4	—
do. Kronenrente	4	100,30 G
Rumän. amort.	5	98,60 G
do. 1889/90	4	86,10 G
Türkenlose		

	%	Cours
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Aussig-Tepl. Gold	3½	96,60 B
Böhmische Nordbahn	4	—
Oesterreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	
do.	5	106,10 G
Deutsche Straßenbahn	4	103 G
Electr.-Betriebs-Ges.	5	101 G
Tramways-Comp.	4	—
Kette	4	98,75 G
Speicherei	4½	—
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	8	175 B
Dresdner Bank	6	151,50 G
Dresdner Bankverein	5	103 G
Sächs. Bank	5	130,50 b
Sächs. Bodencreditanst.	7	118 B
Diverse Industrie-Actien.		
[illegible]	11	225 G

	Div. %	Z.-T.	Cours.
[illegible]mann	0	Juli	111,50 G
Eschebach	10	Jan.	186,75 G
Schubert & Salzer	—	April	163,10 bG
Leipz. Elektricitätsw.	6	Jan.	100,25 G
Lauchhammer conv.	3	Juli	121 G
Meißn. Eisenq. Jacobi	4	„	94,50 G
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	213 bG
do. Genußscheine	4,80	„	93 G
Sächs. Gußstahl-Act.	5	Juli	142 B
do. Genußscheine	1,50	„	—
Hartmann Act.	2½	„	—
Schönherr	6	„	207,25 G
Wanderer Fahrräder	16	Oct.	240,25 bG
Dresdner Papfbr.	5	Juli	125 G
Penziger Papfbr.	7	„	150,25 G
Sebnitzer Papfbr.	0	April	—
Thode'sche Papfbr.	0	Juli	9 bG
Bautzner Papfbr.	4	Jan.	126,50 B
Weißenborner Papfbr.	8	„	—
Culmbacher [illegible]	0	Aug.	70 B
do. B	8	„	30 bG
do. Petzbräu	10	Jan.	167 B
Dresdner Felsenkeller	25	Oct.	610 G
do. Genußscheine	450	„	1020 G
Gambrinus Act.	6	„	—
[illegible]	10		180 b

	%	Z.-T.	Cours
Reichelbräu	10	Juli	—
[illegible]	6	Oct.	—
Waldschlößchen	10	„	282 G
[illegible]	0	April	[illegible]
Siemens Glasfabr.	0	Jan.	—
Dittersdorfer Filz	20	„	—
Thiele Act.	10	„	—
Kahlaer Porz. Act.	25	„	310 G
Meißner Ofen	6	„	122,25 G
Sächs. Ofen	12	„	225 B
Cartonnagen Ind.	0	Juli	104,50 G
do. Genußscheine	9		410 B
Plauensche Gard.	4	Sept.	115 B
Vereinigt. engl. Zünd.	8	Jan.	168 B
do. Hanfschlauch	8½	„	—
Speicherei-Act.	7½	„	118,25 bG
Dresdner Baugel.	8	„	185 bG
Deutsche Straßenb.	6½	„	154,75 G
Dresdner Straßenb.	8	„	—
do. Fuhrwesen	0	April	—
Kette	0	Jan.	—
S. B. Dampfschiff.	4	„	—
Ver. Schiffer	5	„	—
Busch Act.	0	Oct.	—
Oesterr. Noten			85,40 G
Russ. Noten			—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien rc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

100 Waggons Industrie-Brikets

sind billig zu verkaufen.
Näheres unter **P. 119** an **Haasenstein & Vogler Akt.-Ges. Leipzig.**

Was der Diamant unter den Edelsteinen,

das ist **Doering's Eulen-Seife** unter den feinen Toilettenseifen. Man muß sie versucht haben, um sie voll würdigen zu können. Sie ist einzig in ihrer Art und Wirkung, die Haut zu verfeinern und zu verschönen, sie giebt dem Teint die fesselnde Klarheit lebensfroher Jugend, sie erhöht jenes liebliche Rosa des Antlitzes, das blühender Schönheit eigen ist und übt keinerlei belästigende Reizwirkung auf die Haut aus. Doering's **Eulen-Seife** ist eine Seife par excellence. Preis nur 40 Pfg.

Verloren

eine **Damenuhr** vom Bahnhofe nach Gröba. Gegen Belohnung abzugeben **Strehlaerstr. 461** in Gröba b. Riesa.

Privat-Mittagstisch,

besseren, gesucht. Off. m. Preisangabe unt. **P. K.** an die Exped. d. Bl. erb.

Schlafstelle frei **Wilhelmstr. 2, 3. Et.**

Freundl. Schlafst. fr. **Bergstr. 3, 1. l.**

---

2 ich Schlafstellen fr. Kastanienstr. 7, pt.

Feines möbl. **Zimmer** ist zu vermieten. **Bergstr.**, Schmidts Neubau, 1. Et., l.

Schlafstelle frei
Kastanienstr. 85, 3. Et. r.

Freundl. Wohnung zu vermieten. Preis 150 Mk **Bismarckstr. 17.**

Eine herrschaftliche
halbe Etage

mit Gaseinrichtung, auf Wunsch auch mit Stallung, sofort beziehbar
Goldner Löwe.

---

1 Wohnung,

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Korridor, Preis 200 Mk., zu vermieten **Goldner Löwe.**

Herrschaftliche Wohnung,
Nähe der 32er Kaserne, mit Bad, vollständiger Badeeinrichtung, Zimmer parquettiert, Balkon, zu vermieten.
Näheres **Hotel Stern.**

Wettinerstr. 11

ist die 1. Etage preiswert zu vermieten und 1. Oktober ev. auch früher zu beziehen. Alles Nähere bei **Wilhelm Wachwitz,** Schützenstr. 4.

Ein im Weinschnitt erfahrener **Mann sucht** und übernimmt die **Pflege der Weinstöcke.**
Offerten gefälligst unter **M. K. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Laufbursche
gesucht Bismarckstr. 11, pt.

Haus-Verkauf.

4 Stuben, kleiner Garten. **Ecke Kastanienstr. u. Käferberg No. 1.**

Ein gute **Kanarienhähne u. -Weibch.** bill. z. verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

---

1 Rover,

sehr gut erhalten, ist billig **zu verkaufen.** Näh. **Kaiser Wilhelmplatz 6,** 2. r.

Marmorwaschtisch, 2teil., fast neu, bill. zu verk. Off. u. S. Th. i. d. Exped. d. Bl.

Alte Dachziegel
werden **verkauft** beim Abbruch des Gebäudes an der **Gasanstalt.**

Prima Mariaschein er
Braunkohlen
(Doblhoff)
offeriert in allen Sorten billigst ab Schiff in **Moritz Oscar Hantusch.**

Wir führen von jetzt ab außer anderm auch das ächte
Avenarius
Carbolineum.
Gutachten und Gebrauchsanweisungen stehen Interessenten zur gefl. Verfügung.
F. W. Thomas & Sohn.

Prima Mariaschein er
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in **Riesa C. A. Schulze.**

Moorbäder

aus
Franzensbader „Mattonis" Moor-Extrakt und Schmiedeberger „Lübkes" Eisenmoor-Extrakt
werden abgegeben, auch **alle anderen Bäder** in Erinnerung gebracht vom **Dampfbad in Riesa.**

---

50 Zentner **Runkeln,** à 60 Pf., verkauft **Schwarze, Gostewitz.**

Portland-Zement,

beste Marke, à Tonne 180 Kilo Mk. 6,35 bei sofortiger Kasse, nicht zu verwechseln mit minderwertiger Ware, empfiehlt frisch **M. Damm,** Riesa.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

Höchste Ausbildungsstufe.

Kursus 3 Monate.
Junge Mädchen erhalten gewissenhaft Unterricht im Maschinen-Weißnähen, praktischen Zuschneiden der Wäsche nach Maß, sowie in Gold-, Kunst- und Namensticken. Nähmaschinen zur Verfügung, Schnittmuster unentgeltlich. Eintritt jederzeit.
Martha Schwarz,
Handarbeitslehrerin, Bismarckstr. 45

Hausschlachtene
Blut- und Leberwurst,
Pfd. **60** Pfg.,
empfiehlt **Robert Müller,** Schloßstr.

Achtung Eier!

Stelle Mittwoch **zum Markt** einen Posten **große frische Eier** zum Verkauf Schock 250 Pf., Mandel 65 Pf., 2 Stück 9 Pf., kleinere Eier Schock 225 Pf., Mdl. 58 Pf., Stck. 4 Pf.
H. Franke, Meißen.

Täglich frische Milch

A. Breitfeld, Wettinerstr. 5.

Schellfisch

eingetroffen. Denselben empfiehlt billigst **P. Jähnig,** Kastanienstr. 5a.

Schellfisch

frisch eingetroffen, Pfd. 30 Pf., empfiehlt **Ernst Kretzschmar,** Fischhandlung, Carolastraße 5.

Korbbücklinge,
sehr schön, 3 Stck 10 Pf., empfiehlt **P. Jähnig,** Kastanienstr. 5a.

Gasthof Jahnishausen

Mittwoch, den 29. April ladet zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein **R. Heinze.**

Riesaer Straßenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung

findet **Freitag, den 22. Mai 1903,** nachmittags 5 Uhr im Restaurant zur **„Elbterrasse"** in Riesa statt. Die Herren Aktionäre werden dazu unter Hinweis auf § 27 der Statuten ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Bericht des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
3. Neuwahl für den Aufsichtsrat.
4. Erledigung etwaiger Anträge.

Vertreter der Aktionäre müssen gerichtlich oder notariell anerkannte Vollmachten aufweisen.

Riesa, 25. April 1903.

Riesaer Strassenbahn-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrat. E. Braune. — **Die Direktion.** E. Gaschütz.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Flur **Zschepa,** zirka 384 Acker, soll auf die Zeit vom 1. September 1903 bis 31. August 1909 öffentlich nach dem Meistgebot, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden und Ablehnung sämtlicher Gebote, verpachtet werden. Es werden daher diejenigen, welche diese Jagd zu erpachten gesonnen sind, geladen, **Freitag, den 15. Mai 1903,** nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthofe gegenwärtig zu sein.

Zschepa bei Strehla, den 27. April 1903.
R. Schmorl, stellvertr. Jagdvorstand

Eisverkauf.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich von morgen an mit dem **Eisverkauf** des städtischen Schlachthofs beginne und bei Bedarf den Eiswagen fahren lassen werde. Betr. Wagen wurde früher durch Herrn Hering, Bierhändler, Neuweida, gefahren. Bestellung nimmt Unterzeichneter gern entgegen. Hochachtungsvoll

Rich. Fechner
Fernspr. 115. **Riesaer Mineralwasserfabrik.**

NB. Der Eisverkauf erfolgt zu jeder Tageszeit auch in meinem Geschäft, Niederlagstraße.

Eisenmöbel

Bettstellen	Kleiderständer
Reformbettstellen	Blumentische
Kinderbettstellen	Palmenständer
Waschtoilletten	Schirmständer
Bidets	Feuergerätständer
Gartentische	Gartengeräte
Gartenstühle	Rauchservice
Gartenbänke	Türdrücker
Flaschenschränke	Blumengitter
Türschilder	Konsole
Altdeutsche Laternen	Ofenvorsetzer
Ampeln	Treppenstangen
Feuerzeuge	Aschschalen
Käfigständer	Pferderausen
Wandarme	Muschelgriffe
2c. 2c.	2c. 2c.

Solide Waren! Billigste Preise!
Telephon 126. **Reichste Auswahl.** **Gegr. 1853.**

Adolf Richter, Riesa.

Magazin für Haus und Herd.

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom
3. Juni bis 17. Juni **Geburtstag**
haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mitteilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag **„Komet" Berlin W. 30** zur Weiterbeförderung zu senden.

Wanderer-Räder

mit **Doppelübersetzung, Freilauf** und **Rücktrittbremse** haben sich in der verflossenen Saison hervorragend bewährt und sind speziell ihrer unbestritten großen Vorteile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.
2 Werkstätten mit Kraftbetrieb. **Radfahrbahn.**
Magazin für Haus und Herd. 5 Musterküchen.

Rosengarten Grödel.

Herrliche Baumblüte.

Restaurant
Kleines Kuffenhaus.

Morgen Mittwoch **Eierpfannen.**
Rich. Boden.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch Eierpfannen.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Kuhnert.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

Geschw. Otto

Restaurant Bergkeller.

Morgen Mittwoch **Schweinschlachten.** **Rob. Rohn.**

V. A. O. D. 29 IV. 03. I u. III.
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

„Eintracht".

Donnerstag abend ½9 Uhr **Versammlung** im Gambrinus. Ausflugbetr.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonntag ½2 Uhr mein herzensgutes **Lieschen** im Alter von 2 Jahren 7 Monaten nach langen schweren Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 2 Uhr. Dies zeigt tiefbetrübt an **Frau Klara Seifert.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme in Wort und Schrift sowie für den herrlichen Blumenschmuck beim Begräbnis unseres lieben Söhnchens, sagen allen hierdurch unseren
herzlichen Dank.
Die trauernde Familie A. Schau.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Heimgegangenen, meiner lieben Gattin, treusorgenden Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Clara Ida Lange** geborene Goldtz, drängt es uns, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche den Sarg der Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten, unsern **herzlichsten Dank** zu sagen. Insonderheit danken wir Herrn Pfarrer Werner für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Thiemig für den erhebenden Gesang, ferner der Gemeindeschwester für ihre Aufopferung und Pflege. Dank auch der Familie Franz Keels für die liebevolle Unterstützung während der Krankheit. Alles dies hat unsern Herzen wohlgetan. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft" in Deine stille Gruft nach.

Gröba, den 26. April 1903.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittag ½5 Uhr verschied nach langen Leiden mein inniggeliebter Mann
Adolph Moritz Gläser.
Um stilles Beileid bittet
Amalie verw. Gläser.
Die Beerdigung erfolgt Freitag ½12 Uhr von der Behausung Neuweida No. 57 aus.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Frau
Pauline verw. Knisse
geb. Georges,
heute früh sanft entschlafen ist.
Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz Knisse.
Riesa (Kastanienstr. 38),
den 28. April 1903.
Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1 Uhr von der Halle des Friedhofes aus.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt der Weidhaas'schen Kurmethode vom Kurinstitut **Spiro-Spero (Paul Weidhaas)** in **Niederlößnitz bei Dresden** bei.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 96. Dienstag, 28. April 1903, abends. 56. Jahrg.

Deutschfeindliche Treibereien.

)(Die Fortschritte, die das deutsche Reich durch die Ueberlegenheit seiner Industrie und seine von aufrichtiger Friedensliebe getragene Politik gemacht hat, erregen in steigendem Maße den Neid unsrer Feinde. Die Folge ist, daß sich die deutschfeindlichen Treibereien in auffälliger Weise vermehren. Zur Zeit arbeitet gegen Deutschland eine wohlorganisierte internationale Gesellschaft, die von London über Paris, Brüssel, Prag bis Petersburg reicht und neuerdings ihre Verbindungen bis nach Newyork und Washington ausgedehnt hat. Auf diese Gesellschaft sind fast alle in den Blättern auftauchenden deutschfeindlichen Nachrichten zurückzuführen.

Der Hauptsitz der Gesellschaft ist, wie gesagt, London. Es sind namentlich die „Times“ und die „National Review“, die sich in der deutschfeindlichen Bewegung hervortun und in der Erfindung der unwahrscheinlichsten deutschen Eroberungsgelüste und Kriegsabsichten geradezu Unglaubliches leisten. Bald wird an die Adresse der Holländer und Belgier eine „selbstlose Warnung“ vor der „deutschen Raubgier“ gerichtet, die vor Verlangen brenne, die Niederlande zu annektieren. Dann wieder heißt es, das deutsche Reich gedenke seinen Besitz durch Landerwerbungen im Orient und in Kleinasien „abzurunden“, und was der Fabeln für politische Kinder mehr sind. Im Zusammenhange hiermit wird dann weiter mit Vorliebe behauptet, die deutsche Politik habe es sich zum Ziele gesetzt, die staatliche Auflösung Oesterreich-Ungarns nach Kräften zu fördern, um sich dadurch den Weg nach dem Mittelmeere und dem Orient zu ebnen. Obwohl gerade die deutschfeindliche Legende über Oesterreich eine ungewöhnliche Verständnislosigkeit für das wirkliche Verhältnis Deutschlands zu der habsburgischen Monarchie voraussetzt, findet sie doch im Auslande nur zu bereitwillig Glauben.

In Petersburg sorgen die „Nowoje Wremja“ und der panslavistische „Swet“ für deutschfeindliche Meldungen. Das Bemühen dieser Klique ist darauf gerichtet, zwischen England und Deutschland, sowie zwischen Deutschland und den übrigen Dreibundmächten Zwietracht zu säen und in Rußland das Gefühl zu erzeugen, als wühle Deutschland im Geheimen gegen Rußland. Gleichzeitig will man die Engländer glauben machen, Deutschland verfolge ihnen schädliche Zwecke, denen sie nur durch engern Anschluß an Rußland und Frankreich zu entgehen vermöchten. In Amerika arbeitet die sogenannte gelbe Presse für die Zwecke der deutschfeindlichen Gesellschaft. Die von ihr während des Konflikts mit Venezuela der deutschen Politik angedichteten finstern Pläne, Landokkupation in Südamerika rc., sind noch in aller Erinnerung.

Den deutschfeindlichen Treibereien gegenüber ist es nützlich, auf die Ziele unserer Politik hinzuweisen. Nur so kann die von unsern Feinden geübte Brunnen-Vergiftung ihre Wirkung einbüßen und die Ehrlichkeit der deutschen Politik schließlich die ihr gebührende Anerkennung finden. In Europa hat Deutschland keinen andern Ehrgeiz, als auf der Grundlage seines gegenwärtigen Besitzstandes sich den Frieden so lange zu sichern, wie irgend möglich ist. In allen Verwicklungen der letzten Jahre hat es, wie jetzt bei den Wirren in den Balkan-Ländern, seinen Einfluß zur Erhaltung des Weltfriedens geltend gemacht; wo, wie in Südafrika, der Krieg Tatsache wurde, die strengste Neutralität aufrechterhalten; in den chinesischen Angelegenheiten dafür gesorgt, daß die Grenze des Notwendigen nicht überschritten wurde; in dem aus Anlaß des Tientsiner Eisenbahnstreites drohenden englisch-russischen Konflikt zum Frieden vermittelt; in Oesterreich-Ungarn, im Streit der Parteien und Nationen auf die Notwendigkeit der Verständigung und des Kompromisses hingewiesen und alles getan, um die Dynastie in ihrer Stellung zu fördern und zu stützen.

An keiner Stelle ist der Versuch gemacht worden, in das innere Parteileben der Nachbarn einzugreifen. Wir sind in unsern Grenzpfählen geblieben und haben nach außen hin nur ein doppeltes Ziel zu verfolgen: den Ausbau unserer Kolonien und die Behauptung des Grundsatzes der offenen Tür, d. h. des Wettbewerbes zu gleichem Recht, wo immer neue Gebiete sich dem Handel der Kulturvölker erschließen. Dieses politische Programm aber ist mit den berechtigten Interessen aller Mächte vereinbar.

Aus dem Reichstage.

Gestern wurde nach Erledigung von Rechnungssachen, wie schon kurz gemeldet, der Nachtragsetat (Neubau des Reichsmarineamts) beraten. Prinz Arenberg berichtete über die Verhandlungen der Kommission, da eine Ablehnung der Forderung beantragt. Das Haus trat debattelos diesem Beschlusse bei. Bei Beratung der Uebersicht über Reichs-Ausgaben und -Einnahmen für 1900 befürwortete Abg. Sattler den von der Kommission abgelehnten Antrag, alle Anfragen der Rechnungskommission zu weiterer Aufklärung an den Reichskanzler zu richten. Redner wünschte sodann, daß die Stellung des Reichsschatzamtes gestärkt werde, um genügenden Einfluß gegenüber den übrigen Ressorts zu besitzen. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus: Nach dem jetzigen Verfahren haben die Ressorts selbständig zu antworten. Daraus folgt, daß sie auch verantwortlich sind. Unter Umständen wird die Beteiligung der Reichsfinanzverwaltung nicht nur erwünscht, sondern für die Gleichartigkeit und Fertigkeit sogar notwendig sein. Der Antrag wurde sodann der Geschäftsordnungskommission überwiesen, der Gegenstand selbst genehmigt. Auf Antrag Spahn wurde nunmehr das als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehende Phosphorgesetz vorweg beraten und definitiv angenommen. Darauf wurde die Krankenkassennovelle bei § 26a weiter beraten, der unter anderem den Ortskrankenkassen den Abschluß von Verträgen mit bestimmten Aerzten, Apotheken und Krankenhäusern gestattet. Abg. Trimborn schilderte den Kampf zwischen den Aerzten und den Kassen. Durch eine bedingte freie Aerztewahl würde den Mißständen abgeholfen. Abg. Münch-Ferber trat ebenfalls für die Regelung der Aerztefrage ein und wies auf die geringfügige Honorierung der ärztlichen Kassenpraxis hin. Abg. Hoffmann-Hall schloß sich in längeren Ausführungen dem Vorredner an und legte dar, mit der freien Aerztewahl allein sei nicht geholfen. Das ganze Kassenarztwesen bedürfe einer gründlichen Umgestaltung. Abg. Späthmann erklärte, das Verhältnis der Kassenärzte zu den Vorständen müsse geregelt werden. Abg. Rösicke-Dessau meint, der Hauptübelstand sei, daß die Zahl der Aerzte sich ungewöhnlich vermehrte. Die Aerzte müßten sich selbst ihr Recht schaffen. Abg. Molkenbuhr erkannte gleichfalls die Notlage der Aerzte an, unrichtig aber sei es, daß diese durch die Krankenversicherung herbeigeführt wurde. Der Grund der Mißstände sei die außergewöhnliche Zunahme der Aerzte. Zu § 35, der von der Vertretung durch den Kassenvorstand handelt, befürwortete Molkenbuhr sozialdemokratische Anträge, wonach der von der Kommission unverändert übernommene Zusatz zu streichen und durch den Absatz zu ersetzen ist, worin ausgesprochen wird, daß die Behörden verpflichtet sind, dem Ersuchen der Kassenvorstände zu entsprechen und unausgefordert mitzuteilen, was für deren Geschäftsbetrieb wichtig ist. Abg. Trimborn bestritt, daß der Zusatz der Regierungsvorlage einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kassen bedeute. Abg. Stadthagen trat für die Anträge seiner Fraktion ein. Abg. Rösicke-Dessau stimmte dem Antrage auf Streichung des Zusatzes zu. Graf Posadowsky führte aus, daß im Zusatz keine Beschränkung der Selbstverwaltung der Kassen liegen könne, denn die Krankenkassen haben alle ihre Rechte vom Staate, und es sei natürlich, daß Vorkehrungen getroffen werden, ungesetzliche Beschlüsse aufzuhalten. Paragraph 35 wurde sodann unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Paragraphen bis 42.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Teilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß sind vorgestern und gestern die Hochzeitsgäste größtenteils in Bückeburg eingetroffen. Gestern trafen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, sowie Königin Wilhelmina von Holland und Prinz Heinrich der Niederlande ein. Letztere wurden auf dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Fürst und der Fürstin Prinz Adolf, der Prinzessin Viktoria und den anwesenden Prinzen des fürstlichen Hauses empfangen.

Die „Post“ schreibt: Eine hiesige Korrespondenz verbreitet die Nachricht, Ihre Majestät die Kaiserin habe nicht, wie bekannt gegeben worden sei, „auf ärztlichen Rat“ sich entschlossen, die Reise nach Italien aufzugeben, sondern weil sie nicht „als evangelische Frau“ dem Papste habe gegenübertreten wollen. Diese Auslassung ist eine ganz grundlose und verrät eine völlige Verkennung der Umstände, die die Kaiserin — sehr zu ihrem Bedauern — veranlaßt haben, auf die Teilnahme an der Reise ihres hohen Gemahls nach der italienischen Hauptstadt zu verzichten. Es gibt eine Reihe von Personen, denen gegenüber Ihre Majestät dieses ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht hat. Die Kaiserin hat, wie hier nochmals konstatiert sei, lediglich auf ärztlichen Rat hin die Reise nach Italien aufgegeben.

Italien.

Der König von England ist gestern um 3 Uhr nachmittags in Rom eingetroffen und am Bahnhofe vom König empfangen worden. Ferner waren zur Begrüßung am Bahnhofe erschienen der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, der Herzog der Abruzzen und der Herzog von Genua. — Die beiden Könige umarmten und küßten sich dreimal herzlich. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie fuhren die Monarchen unter den Hochrufen der Menge nach dem Terminalplatz, wo der Bürgermeister Fürst Colonna und die städtischen Behörden den König begrüßten. Die Majestäten trafen im Quirinal um 3 ½ Uhr ein. Die Begrüßung zwischen dem König Eduard und der Königin Helene war außerordentlich herzlich. Nach der aufgehobenen Truppenabsperrung strömte die Volksmenge auf den Platz und begrüßte die beiden Könige, die sich mit der Königin mehrmals auf dem Balkon zeigten, mit begeisterten Kundgebungen.

Balkanstaaten.

Aus dem Aufstandsgebiete in Albanien bringt der Korrespondent der „Zeit“ folgende Mitteilungen: „Die Lage der Christen in Altserbien ist allerdings schlecht, aber bei weitem nicht so schlecht, als allgemein angenommen wird. Selbst die extremsten christlichen Elemente geben zu, daß die Lage der Christen in Altserbien viel schlimmer geschildert wird, als sie es in der Tat ist. In Mitrowitza besuchte ich mehrere Serben in ihrer Behausung. Ich war überrascht von dem Wohlstande, den ich da zu sehen bekam. Schön eingerichtete geräumige Wohnungen, nett und rein gekleidete Frauen und Kinder, gute

---

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann. 41

Es bedurfte nicht vieler Worte, um Frau Friccius über den unerwarteten Besucher aufzuklären und sein Erscheinen zu dieser ungewöhnlichen Stunde vor ihr zu rechtfertigen. Freundlich reichte sie ihm zum Willkommen die Hand und bat ihn, sogleich in das Eßzimmer einzutreten, wo alles zu einem einfachen Imbiß bereit sei.

Unter der Hängelampe in dem einfach ausgestatteten Speisezimmer stand der gedeckte Tisch. Fräulein Marie selbst, die blitzschnell Hut und Jäckchen abgelegt hatte, legte das vierte Gedeck auf, und da sie bei dieser Beschäftigung den Blick nicht wahrnehmen konnte, welchen Heinz auf sie richtete, fand der Doktor jetzt eigentlich zum erstenmal Gelegenheit, sie recht aufmerksam zu betrachten. Ungünstig mußte das Ergebnis dieser Betrachtung auf keinen Fall gewesen sein, denn er würde sonst schwerlich gar so vergnügt und glücklich ausgesehen haben.

Heinz hatte an dem altmodischen, runden Tische seinen Platz neben dem ihrigen erhalten, und wenn ihre schlanken, weißen Hände ihm den Teller mit den Brotschnitten oder die Butterbüchse darboten, so war es ihm, als sei er noch nie in seinem Leben köstlicher bewirtet worden, als an diesem Abend.

Und das merkte man ihm auch an, denn seine Unterhaltung wurde immer lebhafter, fröhlich glänzten seine Augen, und so reich strömten ihm gute Gedanken und treffende Worte zu, daß er bald das Gespräch fast allein beherrschte.

Clemens Friccius wollte ihm nach beendeter Mahlzeit eine von den Cigarren aufnötigen, die er in einem sorgsam eingewickelten Kistchen aus den Tiefen eines Schrankes zum Vorschein brachte, aber da er selber sich schüchtern als Nichtraucher entschuldigte, lehnte auch Heinz ab und sagte, indem er auf das zwischen den Fenstern stehende Klavier deutete: „Wenn Sie mir wirklich zu allem, was ich an Gutem und Erfreuenden von Ihnen bereits erfahren habe, noch einen weiteren Genuß gönnen wollen, so ermächtigen Sie mich, Ihre Enkelin um einen kleinen Vortrag zu bitten, denn sicherlich ist es doch das Fräulein, welches hier spielt.“

Marie sträubte und zierte sich nicht, wie es zu den Gewohnheiten fast aller jungen Damen gehörte, die Heinz bisher kennen gelernt hatte, sondern sie setzte sich ohne weiteres auf den runden Klaviersessel und fragte nur, ehe sie in die Tasten griff: „Lieben Sie Schumann, Herr Doktor?“

„Ja, ich liebe ihn sehr,“ erwiderte er hastig, obwohl er über dem Anschauen ihrer Gestalt und der schlanken, weißen Hände, die so leicht und anmutig auf den Tasten ruhten, kaum den Namen des Komponisten vernommen hatte, den sie da genannt.

Marie aber nickte ein wenig wie in Befriedigung über seine Antwort und begann nach einem kurzen Vorspiel mit ihrer frischen, glockenhellen Stimme zu singen.

Nie hatte eine Sängerin solche Wirkung auf Heinz Eibenschütz ausgeübt, als er sie jetzt bei dem schlichten Vortrage des kleinen Heineschen Gedichtes empfand. Wie wonniges Erbeben ging es durch seine Seele.

Aber er mußte an sich halten und durfte in seinen Mienen nichts anderes verraten, als die Befriedigung des Musikfreundes, denn seine gutherzigen Wirte würden es wahrscheinlich als eine sehr schlechte Vergeltung ihrer Gastfreundschaft angesehen haben, wenn er Maries Vortrag, statt mit einem höflichen Wort, mit einer feurigen Liebeserklärung beantwortet hätte.

Auf seine Bitte sang sie noch einige andere kleine Lieder, dann aber begann Frau Friccius auf ihrem Stuhle einzunicken, und der Doktor mußte dies als ein Zeichen nehmen, daß es an der Zeit sei, seinen Besuch zu beenden.

Man bemühte sich nicht, ihn zurückzuhalten, aber die beiden alten Leute forderten ihn mit aller Herzlichkeit auf, bald wiederzukommen, so daß er nicht zweifeln konnte, es sei ihnen vollständig ernst mit diesem Wunsche. Da die Dienerin, welche den Gast hinausgeleiten sollte, auf wiederholtes Klingeln nicht erschien, so kam man zu dem Schluß, daß sie sich wahrscheinlich schon zur Ruhe gelegt habe, und Clemens Friccius suchte nach dem Hute, um statt ihrer hinauszugehen. Aber Marie duldete nicht, daß er dies Vorhaben ausführte.

„Du würdest Dich erkälten, Großvater,“ sagte sie, „und Du bist den abscheulichen Husten doch kaum erst losgeworden. Gieb mir den Hausschlüssel, denn mir wird das bißchen Nachtluft sicherlich keinen Schaden thun.“

Sie eilte ins Nebenzimmer, und als sie zurückkam, hatte sie um Kopf und Schulter ein leichtes, flockiges Tuch geschlagen.

Doktor Heinz entschuldigte sich zwar wegen der Umstände, die er seinen liebenswürdigen Wirten bereitete, aber er war dabei nicht besonders aufrichtig, denn in seinem Herzen regte sich etwas anderes als Bedauern über den Zufall, der ihm für seinen Ausgang aus dem Hause ein so liebliches Geleite verschaffte. Er hatte beim Abschied ihre weiche Hand lange in der seinigen behalten, und nun, da er leichten Schrittes die Straße hinabging, meinte er noch immer den warmen Druck zu fühlen, den die schlanken Finger ihm gespendet hatten. Am liebsten wäre er heute überhaupt keinem der Seinigen mehr begegnet, um die ganze Glücksstimmung dieses schönen Abends ungetrübt hinübernehmen zu können in das Reich der Träume.

Aber das Mädchen, welches ihm daheim die Thür öffnete, hatte den Auftrag, ihn noch für einen Augenblick zu seinem Vater zu bitten, und Heinz war ein viel zu rücksichtsvoller Sohn, als daß er ein derartiges Ersuchen ohne Grund hätte unerfüllt lassen sollen.

Er fand Herrn August Eibenschütz in seinem Arbeitszimmer mit dem Studium einiger Papiere beschäftigt, die beim Eintritt des Doktors hastig zur Seite geschoben wurden, und es war ihm, als ob der Gruß, mit welchem sein Vater ihn empfing, nicht ganz den freundlichen Klang habe, an den er gewöhnt war. 108,19

und reine Dienstboten, wie man sie in Belgrad selten sieht. Und alles findet sich im Hause. Auf Silbertassen und Silbergefäßen wurde mir Gladko verehrt, man offerierte mir Kognak, Wein, Kaffee und Zigaretten. Ich machte darauf aufmerksam, daß entsprechend den Reformen die Gerichte jetzt je zur Hälfte aus Christen und Muselmanen bestehen werden. Aber damit kam ich schlecht an. „Diese Christen", wurde mir entgegnet, „welche dem türkischen Staate Dienste leisten, sind für uns noch weit schlimmer als die Mohammedaner. Die türkische Regierung ernennt nur solche Kreaturen, auf deren vollste Ergebenheit für den Sultan sie rechnen kann. Doch das alles ließe sich noch ertragen, wenn nur unser Leben gesichert wäre." Alle Christen, mit denen ich sprach, auch die Bauern, weisen hauptsächlich darauf hin, daß ihr Leben in steter Gefahr ist. Ein christlicher Notabler in Mitrowitza erzählte mir, wie er des nachts mit Frau und Kindern über die Dächer mehrerer Häuser flüchten mußte, um in einem befreundeten Hause vor den Verfolgungen der Albaner Schutz zu suchen. Die Vorkehrungen der Türkei, sowie das energische Einschreiten der Truppenkommandanten in Mitrowitza haben die Albaner momentan eingeschüchtert. Die gegenwärtige Ruhe dürfte aber kaum anhalten, namentlich wenn ein neuer russischer Konsul nach Mitrowitza kommen wird, und wenn es richtig ist, daß Rußland auf der Errichtung einer Sühnekapelle in Mitrowitza besteht, die ja naturgemäß den Albanern immer ein Dorn im Auge sein würde. Daß auch die übrige notwendige Hinrichtung des Attentäters Ibrahim von den Albanern nicht ruhig hingenommen werden dürfte, ist bei der bei diesem Volke bestehenden Blutrache selbstverständlich. Und so geht man in Altserbien ernsten und wichtigen Ereignissen entgegen, die vielleicht viel weittragendere Folgen haben werden, als sie heute vorausgesehen werden können. Schon jetzt spricht man von einer bevorstehenden Aktion Rußlands, wenn man sich auch noch nicht klar darüber ist, welcher Art diese Aktion sein soll."

Aus Belgrad, 27. April, wird gemeldet: Von den südlich vom Schargebirge zwischen Uesküb, Mitrowitza und Ferisowitsch zusammengezogenen vierzig türkischen Bataillonen sind 20 Bataillone nach Prizrend und Ipet abmarschiert, wohin sich die bedeutendsten Albanesenhäuptlinge mit ihrem Anhange in der offenkundigen Absicht zurückgezogen haben, es auf einen Kampf mit den Truppen ankommen zu lassen. Unter der christlichen Bevölkerung des Gebietes herrscht große Besorgnis vor einem Gemetzel, da die anatolischen Truppen, die zur Herstellung der Ruhe entsendet wurden, keine Löhnung erhalten und äußerst dürftig verpflegt und bekleidet werden. Sie sind daher gezwungen, sich an der Habe der dortigen Serben zu vergreifen. Infolgedessen mehren sich auch die Grenzverletzungen.

Spanien.

Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen lassen ein überraschendes Anwachsen der republikanischen Stimmen erkennen. Die Republikaner waren mit großen Mehrheiten Sieger in Madrid, Barcelona, Valencia, Saragossa, Badajoz, Granada, Coruna Palma, Logrono. In Madrid erzielten sie 29 000 Stimmen, während es die Monarchisten auf höchstens 15 000 brachten. Die Wahlergebnisse sind noch nicht vollständig bekannt, man berechnet aber, daß 34 Republikaner (gegen 17 im vorigen Kongreß) gewählt worden sind. Die monarchische liberale Presse ist der Ansicht, daß die jetzige Regierung wegen ihrer Untätigkeit der öffentlichen Meinung antipathisch geworden ist.

Südafrika.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in den ehemaligen Burenrepubliken wird in einem Briefe der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Ladybrand wie folgt dargestellt: „Am meisten leiden die Buren unter der furchtbaren Trockenheit. Flüsse und Quellen, die in 20 Jahren nicht trocken waren, stehen jetzt still, so daß mancher Hof verlassen werden mußte, wollte man nicht verdursten. Die Ernte im ganzen Lande ist so gut wie vernichtet. Zu Wagen fast alle Distrikte durchquerend, konnte ich eine gute Uebersicht über die Lage bekommen. Was ich sah, war haarsträubend. Die Leute, die jetzt nahezu alle aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, haben in der Heimat nichts gefunden, keine Wohnung, keinen Hausrat, keine Nahrung, kein Gewehr zur Jagd, keine Gerätschaften, keine Zugochsen, keinen Schadenersatz, kein Wasser und keine Aussichten. Alle, die bis zum bitteren Ende drei Jahre kämpften und darbten, müssen jetzt noch weitere härtere Prüfungen erdulden. Die „Rückkehr-Kommission" verkauft Vieh, aber nur wenige können das bezahlen und diese verlieren das gekaufte noch zumeist durch allerlei Krankheiten, die erschreckend unter allen Viehsorten herrschen. General Dewet verlor in einer Woche sieben Pferde. Spekulanten haben den Handel unter sich, so daß die Preise unerhört hoch sind. Woher Besserung kommen soll, die Buren wissen es nicht. Große Unzufriedenheit herrscht allenthalben. Unter dem Scheine der Hilfe werden die Buren von der Regierung schikaniert und behindert. Andererseits erhalten die Burenverräter („National-Scouts") auf Regierungsboden Farmen, daß heißt mehrere Familien kommen auf einen Hof. Bei Heilbron sah ich etwa 20 dieser Familien unter Befehl eines Kapitäns eine Farm bearbeiten. Sie wohnen in Zelten und durften den Boden kultivieren."

Venezuela.

Für Deutschlands Handel ist Venezuela kein Markt von hervorragender Bedeutung. Allein im Verhältnis zu der geringen Ausdehnung und Kaufkraft des Landes sind die deutschen Interessen immerhin erheblich, da größere deutsche Handelshäuser in den wichtigsten venezolanischen Plätzen, insgesamt etwa 38, mit einem Kapital von 50 bis 60 Millionen Mark das ganze Geschäft maßgebend beeinflussen. das Hamburger Welthaus Blohm steht bekanntlich an der Spitze. Im Jahre 1901 wurden von Hamburg für 8,8 Millionen Waren nach Venezuela ausgeführt und für 7,9 Millionen Mark aus Venezuela eingeführt. Infolge der politischen Wirren und der rückgängigen Kaffeepreise war der Handelsverkehr mit dem Auslande seit einigen Jahren zurückgegangen. Nach der Versicherung nordamerikanischer Blätter soll nun neuerdings die öffentliche Meinung in Venezuela gegen Deutschland und Großbritannien erbittert sein und, wenn nicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist, eine Verrufserklärung deutscher und englischer Waren zu erwarten stehen. Von Anfang an hatte man in Nordamerika gegenüber Venezuela das geschäftliche Interesse ins Auge gefaßt. Ja, es ist behauptet worden, daß der Lärm der gelben Presse gegen Deutschland von gewissen nordamerikanischen Großkapitalisten in Szene gesetzt worden ist, weil es ihnen trotz großer Anstrengungen, Musterausstellungen usw. nicht gelungen sei, mit den Deutschen und Engländern erfolgreich zu konkurrieren. Die Erfahrung hat jedoch bewiesen, daß politische Verrufserklärungen gegen die Waren einer bestimmten Nation dem Strohfeuer gleichen, das rasch wieder erlischt. Das wird auch von dem deutschen Geschäft in Venezuela gelten.

Kirchennachrichten
für Riesa.

Mittwoch, den 29. April 1903, abends 8 Uhr **Bibelstunde** im Pfarrhaussaale (Pastor Burkhardt).

Kirchennachrichten
für **Glaubitz und Zschaitz.**

Donnerstag, 30. April.

Glaubitz: Beichte und Abendmahls-Gottesdienst vorm. 1/2 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Weida.

Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Kirchennachrichten
für **Zeithain und Röderau.**

Mittwoch, den 28. April, vorm. 9 Uhr **Wochenkommunion** in **Zeithain.**

Donnerstag, den 29 April, vorm. 10 Uhr **Wochenkommunion** in **Röderau.**

15000 Mk.

2. Hypothek, hinter 10000 Mk. Kirchengeld, innerhalb der Brandkasse, auf neugebautes Hausgrundstück in Riesa sofort oder später **gesucht** Off. unter **„Hypothek"** in die Exp. d. Bl. erb

Wolfshund

billig zu verkaufen **Hauptstr. 39a**

Ein fleißiges

Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Wettinerstr. 11,** l. Laden r.

Eine Waschfrau

wird gesucht **Kastanienstr. 39, 1.**

Zirka 30 Ztr. vorzügliches

Kleeheu

zu verkaufen in **Raitzen No. 4.**

Hausgrundstück

mit Hintergebäuden und größerem Hofraum in Riesa **zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten unter **A. R. 20** in die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein **Haus,** Bismarckstr. 4, **zu verkaufen.**

Scheibe, Stadtsekretär.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von **Bareinlagen**
bei tägl. Verfügung mit 2%
„ monatl. Kündigung „ 3%
„ viertelj. „ „ 4%
p. a.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann. 42

„Es ist mir lieb, daß ich Dich noch sprechen kann, Heinz," sagte Herr Eibenschütz. „Ich möchte eine Frage an Dich richten. Du bist trotz meiner Bitte, Dich von diesen Dingen fernzuhalten, heute abend in der Versammlung gewesen."

„Ja, lieber Vater. Ich wurde ganz zufällig im letzten Augenblick daran erinnert, und ich konnte mir nicht denken, daß es Dir mit jenem Wunsche wirklich Ernst gewesen sei. Weißt Du denn auch, daß unser Freund Dobriner die eigentliche Seele des ganzen Unternehmens ist?"

„Ich habe davon gehört," meinte der Rentier, ohne seinen Sohn anzusehen, „aber es wäre mir trotzdem lieber gewesen, wenn Du Dich davon zurückgehalten hättest."

„Das verstehe ich nicht. Hast Du irgend etwas gegen den Rechtsanwalt?"

„O, durchaus nicht! Ich halte ihn für einen sehr tüchtigen Menschen und zweifle nicht, daß er es noch zu großen Erfolgen bringen wird. Aber es ist, wie ich meine, ein großer Unterschied zwischen Dir und ihm. Er ist ein Mann, der sich im öffentlichen Leben eine Stellung zu erringen sucht, Du aber, mein Sohn, bist ein Gelehrter, und Du sollst Deinen Ruhm auf einem anderen, erhabenen Gebiete suchen. Man hat mir erzählt, daß Du heute abend als Redner aufgetreten seiest und großen Beifall geerntet habest, aber ich würde es schmerzlich empfinden, wenn Du Dich durch derartige wohlfeile Erfolge auch weiterhin zu einer Thätigkeit verführen ließest, die sich mit strenger wissenschaftlicher Arbeit wohl kaum verträgt."

„Ich glaube nicht, einen solchen Tadel verdient zu haben, Vater," erwiderte der Doktor mit einigem Selbstbewußtsein, wenn auch keineswegs unehrerbietig. „Denn ich bin sehr weit davon entfernt, meine wissenschaftlichen Arbeiten vernachlässigen zu wollen, weil es mich etwa nach dem Lorbeer eines Volksredners gelüstete. Aber ich mache Dir ebensowenig ein Hehl daraus, daß ich eine thatkräftige Mitwirkung am öffentlichen Leben, sofern nur der Allgemeinheit ein Gewinn daraus erwächst, für ebenso wertvoll und eines tüchtigen Mannes würdig erachte, als irgend eine wissenschaftliche Forschung, und daß ich mir nicht verbieten lassen werde, meine Kräfte in den Dienst einer guten Sache zu stellen, sobald ich mich der Hoffnung hingeben darf, derselben zu nützen."

Eibenschütz seufzte und senkte wehmütig das Haupt. „Ich sehe wohl, daß mein väterlicher Rat keine Bedeutung mehr für Dich hat. Aber wenn ich Dich nun bäte, wenigstens auf die weitere Beteiligung an dieser Angelegenheit zu verzichten, wenn ich ganz besondere und triftige Gründe hätte, Dich darum zu bitten, würdest Du mir auch das abschlagen, mein Sohn?"

Der sanfte, beinahe demütige Ton, in welchem diese letzten Worte gesprochen worden waren, hatte die kleine Verstimmung des jungen Privatdozenten schon wieder beseitigt und mit einem liebenswürdigen Lächeln erwiderte er: „Auch ohne Deine triftigen Gründe zu erkennen, habe ich schon vorhin die Aufforderung Dobriners, mich an der Leitung des Unternehmens zu beteiligen, abgelehnt, und ich hoffe, daß diese Thatsache Dich hinsichtlich meiner ehrgeizigen Pläne zur Genüge beruhigen wird. Daß ich aber trotz Deiner Abmachung diese Versammlung besucht habe, das, lieber Vater, war eine der klügsten Handlungen meines ganzen Lebens, denn ich habe da eine Bekanntschaft gemacht, die ich nicht um Indiens Schätze daran geben möchte!"

Verwundert und mit etwas mißtrauischem Stirnrunzeln blickte Eibenschütz auf. „So? Darf man vielleicht auch erfahren, um wen es sich bei dieser großartigen Bekanntschaft handelt?"

„Um ein paar Menschen, Vater, wie es ihresgleichen nicht mehr giebt in diesem nervösen, selbstsüchtigen, grundverdorbenen Berlin, um zwei Kinder mit grauen Haaren und runzeligen Gesichtern, und um ein . . aber vielleicht kennst Du sie sogar und hast doch schon einmal irgendwo von ihnen gehört. Es ist der Privatgelehrte Clemens Friccius, von dem ich spreche."

Eibenschütz fuhr mit einer heftigen Bewegung aus seiner lässigen Haltung auf und starrte dem Sprechenden mit weitgeöffneten Augen ins Gesicht. „Friccius, sagst Du, Clemens Friccius? Und Du hast den Menschen kennen gelernt, hast Dich vielleicht gar schon näher mit ihm eingelassen?"

„Allerdings! Ich habe den köstlichsten Abend meines Lebens in seinem Hause zugebracht. Aber was kann Dich dabei aufregen? Du hast doch nicht etwa jemals in feindseligen Beziehungen zu ihm gestanden?"

Er erinnerte sich des Eindrucks, den die Nennung seines eigenen Namens wenige Stunden zuvor auf Clemens Friccius hervorgebracht hatte, und die Bestürzung, die er jetzt in seines Vaters Mienen las, rief eine beängstigende Vermutung in ihm wach. Aber August Eibenschütz schüttelte energisch den Kopf und machte eine unwillige Handbewegung.

„Unsinn! Wie sollte ich wohl dazu kommen! Ich kenne den Mann nicht und habe ihn, soviel ich weiß, niemals gesehen. Aber ich glaube nicht, daß dies ein passender Umgang für Dich ist. Man hat mir, wenn ich nicht irre, einmal sehr Ungünstiges über diesen Herrn erzählt."

„Was hat man Dir erzählt, Vater? Da ich Herrn Clemens Friccius für einen sehr achtungswerten Menschen halte und glücklich wäre, den Verkehr mit ihm recht eifrig pflegen zu können, so habe ich natürlich ein lebhaftes Interesse daran, es zu erfahren."

„Mein Gott, erwartest Du, daß ich alles im Gedächtnis behalte, was man mir über irgend einen gleichgiltigen, wildfremden Menschen erzählt? Ist Dir soviel daran gelegen, so werde ich mich bemühen, es in Erfahrung zu bringen. Bis dahin aber wirst Du Dich natürlich jedes weiteren Umganges mit den Leuten enthalten." 108,19

„Nein, lieber Vater, das werde ich nicht. Auf ein unbestimmtes Gerücht oder vielmehr auf den bloßen Schatten eines Gerüchtes hin, vermag ich meine aus eigener Beobachtung gewonnene Meinung nicht zu ändern."